

# 1

## Das darf doch nicht wahr sein – STOFFE!

»Das darf doch nicht wahr sein!« Jules Mutter ist empört und vergisst in ihrer Bestürzung sogar, Benjamin den bereits gefüllten Löffel in seinen offenen Mund zu schieben.

»Wir melden dich extra in der Kreisstadt an, bezahlen teures Geld für den Schulbus, kaufen dir die besten Materialien, alles nur, damit aus dir mal was wird und dann so etwas . . . Hast du es vielleicht missverstanden?«

»Nein!« Jule versucht, betrübt auszusehen, auch wenn sie die heutige Information im tiefsten Innern freute. Endlich auf preiswerte Art und Weise an coole Klamotten kommen, nicht immer die Ware von diesen Discountern aufkaufen müssen, weil die Eltern ja angeblich wegen des Hauskaufs kein Geld für den echt angesagten Fummel haben. Außerdem genießt sie es, dass die Mutter endlich, endlich mal auf ihrer Seite steht und über die Schule schimpft (leider bloß über das Falsche).

Wie auch immer, diese Momente sollte man genießen und für alle Ewigkeit in Erinnerung behalten. So schiebt sie sich noch eine große Gabel voll Spaghetti mit Tomatensoße in den Mund und kaut genüsslich, während sie gleichzeitig nicht wirklich erfolgreich versucht, betrübt auszusehen. Mit noch halb vollem Mund wiederholt sie: »Unsere neue Chemie-Lehrerin hat heute gesagt, dass wir die ganze Zeit im nächsten Jahr mit verschiedenen Stoffen arbeiten werden und deshalb ist Chemie-Unterricht das Gleiche wie ein Nähkurs.« Jule verschweigt wohlweislich, dass ihr Herz bei dieser Nachricht einen Freudenprung gemacht hatte.

»Ich werde jetzt die Elternvertreterin anrufen!«

Die Mutter stürmt aus der Küche und lässt Jule fahrlässigerweise mit Christoph, Benjamin und ihrem farbechten Mittagessen alleine. Jule sieht es unter diesen Umständen nicht als ihre Aufgabe



an, ohne besonderen Auftrag Christoph an die mitteleuropäischen Tischmanieren zu erinnern oder gar Benjamin mit seinen kleinen Baby-Wurst-Fingern von der eingehenderen Untersuchung der Nudeln in Tomatensoße abzuhalten. Stattdessen nutzt auch sie die Gelegenheit, einmal ohne elterliche Aufsicht die herrlich langen Spaghetti so schnell wie möglich der Länge nach in den Mund zu saugen.

Nach wenigen Minuten kommt die Mutter zurück zu ihren drei Kindern, deren Kleidung so gar nicht mehr frisch gewaschen aussieht. Doch ihr Gesicht bleibt ausdruckslos: »Jule, kannst du bitte, bitte das nächste Mal besser aufpassen? Ich habe mich fürchterlich blamiert!«

Jule bleibt der letzte Bissen, der dieses Mal aus fünf gleichzeitig eingeschlürften Spaghetti bestand, im Halse stecken. Es war doch eben noch alles so klar! Wo ist der gerechte mütterliche Zorn auf die neue Chemie-Lehrerin? Wo ist das tiefe Verständnis ihrer Erziehungsberechtigten, dass diese Schule wirklich nicht das ist, was ihre begabte Tochter verdient hätte? Ein derart veränderter Gesichtsausdruck verheißt nichts Gutes – Jules Kopfhaut beginnt, wie schon so oft, unangenehm kalt zu kribbeln, und sogar Christoph erkennt, dass dies nicht der Zeitpunkt ist, zu dem er sich bei seiner Mutter über seine acht Jahre ältere Schwester und den von ihr verursachten Tomatensoßen-Spritzer in seinem Auge beschweren sollte.

»Nur um deinem Gedächtnis auf die Sprünge zu helfen, kleines Fräulein: Eure neue Lehrerin, Frau Marek, hat euch erzählt, dass ihr euch im Chemie-Unterricht ab dem nächsten Schuljahr mit Stoffen beschäftigt. Und als du mit deinen Gedanken wohl wieder mal auf

Wanderschaft warst, hat sie euch gesagt, dass Chemiker das Wort ›Stoff‹ für das Wort ›Material‹ benutzen.«

Die Stimme der Mutter ist eisig und verheißt nichts Gutes. »Chemiker bezeichnen nicht nur Seide oder Baumwolle als Stoffe, sondern alle Materialien, aus denen Gegenstände bestehen. So sind auch Holz und Gold Stoffe, genau wie Frau Marek an die Tafel geschrieben hat. Ihr werdet also keinen Nähkurs machen, sondern die Eigenschaften und den Aufbau von verschiedenen Materialien behandeln!«

Jule wird rot bis unter die Haarspitzen, so dass man kaum noch die Spritzer der Tomatensoße in ihrem Gesicht erkennt. In Bruchteilen einer Sekunde läuft vor ihrem geistigen Auge ab, was in den letzten fünf Minuten in ihrer friedlichen Kleinstadt passiert sein muss: Ihre Mutter hat Frau Schmidt angerufen, diese eingebildete Tussi, die gleichzeitig die Mutter der noch eingebildeteren Bettina ist. Und Bettina hat dann wohl mit ihrem widerwärtigen stolz-hochnäsigen Lächeln ihr ach so sauber und ordentlich geführtes Heft mit dem rosa Einband aus ihrer Schultasche herausgeholt und es ihrer Mutter mit einem herablassenden Grinsen übergeben. Natürlich hatte sie heute in der Schule schon einen Ordner für das nächste Schuljahr mit. Dass Bettina dann auch sofort die Seite gefunden hat, auf der auch der Tafelanschrieb aus der zweiten Hälfte der Stunde stand, versteht sich von selbst.

An diese zweite Hälfte der Stunde kann sich Jule nämlich nicht mehr erinnern, wohl aber an die Zeichnungen, zu denen sie durch die Ausführungen von Frau Marek inspiriert worden war. Sie selbst hatte die letzten 30 wertvollen Minuten der Einführungsstunde in das neue Fach genutzt, um in ihrem Heft eine Vielzahl von Entwürfen zum Thema ›coole Hosen für heiße Tage‹ anzufertigen. Auch einem ungeübten Betrachter hätten diese Skizzen gezeigt, dass ein großes Talent den Stift geführt haben musste. Die Mutter unterbricht den Gedankengang ihrer Tochter ungeduldig:

»Und bitte, WAS hast du in der Stunde gemacht, statt aufzupassen und die Notizen von der Tafel abzuschreiben?«

Nach kurzem Zögern entscheidet Jule, dass es wohl doch besser sei mit den Schultern zu zucken, statt, wie sie es eigentlich im Laufe des Nachmittags vorgehabt hatte, stolz ihre modischen Entwürfe zu präsentieren.

Blöde Frau Marek, blöde Chemie, riesig blöde Bettina – und mit so einer Enttäuschung soll ein Chemie-Lesebuch starten?

Vielleicht musste Jule aber auch nur deshalb dieses frustrierende Erlebnis haben, damit du dir merkst, was Chemiker unter einem Stoff verstehen:

Ein Stoff ist das, woraus ein Gegenstand besteht!